



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht Silvester

31.12.2020

von Pastor Dr. Hendrik Höver

Ein verrücktes und bedrückendes Jahr geht zu Ende. Gegenwärtig bleibt noch viel Unsicherheit in der Bekämpfung der Corona-Pandemie bei uns hier in Deutschland und weltweit. Aber es zeigt sich auch Licht am Ende des Tunnels und die ersten Impfungen machen Hoffnung, dass wir diesen Virus bald besiegt haben werden. So schwingen ambivalente Gefühle mit an diesem Silvesterabend. Diese Andacht für zuhause bietet die Möglichkeit, ganz persönlich zurück zu schauen und Abschied zu nehmen von diesem Jahr und den Blick auf das neue Jahr zu werfen. Über all unseren persönlichen Gedanken steht die Verheißung Gottes, die uns an der Schwelle des Jahreswechsels begleitet: In allem Wandel ist Gott beständig. Oder mit den Worten Dietrich Bonhoeffers: „Gott ist bei uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag“.

Im Vertrauen auf diese beständige und liebevolle Begleitung Gottes feiern wir diese Homechurch-Andacht im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Psalm 121

*Ich schaue hoch zu den Bergen.
Woher kommt Hilfe für mich?
Hilfe für mich, die kommt vom HERRN!
Er hat Himmel und Erde gemacht.
Er lässt deinen Fuß nicht straucheln.
Der über dich wacht, schläft nicht.
Sieh doch, der über Israel wacht:
Der schläft und schlummert nicht.
Der HERR wacht über dich.
Der HERR ist dein Schutz,
er spendet Schatten an deiner Seite.
Am Tag wird dir die Sonne nicht schaden
und der Mond nicht in der Nacht.
Der HERR behütet dich vor allem Bösen.
Er wacht gewiss über dein Leben.
Der HERR behütet dein Gehen und Kommen
von heute an bis in alle Zukunft.*

Lied: Nun lasst uns gehen und treten (EG 58 1,13-15)

1. Nun lasst uns gehn und treten mit Singen und mit Beten
zum Herrn, der unserm Leben bis hierher Kraft gegeben.
13. Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken
den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermut quälen.
14. Und endlich, was das meiste, füll uns mit deinem Geiste,
der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.
15. Das alles wollst du geben, o meines Lebens Leben,
mir und der Christen Schare zum sel'gen neuen Jahre.

Der vorgeschlagene Bibeltext steht im 2. Buch Mose Kap. 13 (Verse 20-22):

Unser Bibeltext aus dem Alten Testament erzählt von einer Erfahrung, die das Volk Israel gemacht hat: Nachdem Gott sie aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat (2. Mose 1-12), zog das Volk Israel aus Ägypten heraus entlang der Wüste zum Schilfmeer und erlebt, wie Gott ihnen am Tage und in der Nacht zeigt, dass er bei ihnen ist, ja sogar vor ihnen herzieht und ihnen den Weg weist. Gott führte sie aber nicht den direkten Weg ins „gelobte Land“ an der Mittelmeerküste entlang, weil dort das Gebiet der Philister war und „Gott dachte, es könnte das Volk gereuen, wenn sie Kämpfe vor sich sähen, und sie könnten wieder nach Ägypten umkehren“ (Vers 17). Deshalb führt er sie über einen Umweg.

„So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste. Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.“

Andacht

Liebe Leserin, lieber Leser,

letztes Jahr Silvester hatten wir allen so viele Hoffnungen, so viele Wünsche, so viele Pläne auf dem Herzen. Und heute stehen stellen wir fest: Vieles ist ganz und gar anders gekommen als gedacht! Ein Jahresrückblick, den ich gerade im Fernsehen sah, begann mit dem Worten: „2020 – Vielen Dank für Nichts!“

Und es stimmt: Wir haben alle etwas verloren. Uns fehlt die Begegnung, die Gemeinschaft und der Kontakt mit vielen lieben Menschen. Vieles durften wir nicht ausleben. Viele unserer Pläne wurden vereitelt. Und für viele von uns war es eine stressige Zeit. Zwar war manches zwangsentschleunigt, wie die Weihnachtsfeierstage, aber für viele auch sehr viel einsamer, anstrengender und belastender als sonst. Die Sorgen und Ängste sind gestiegen, nicht nur persönlich, sondern auch gesellschaftlich. Spaltung und Polarisierung haben zugenommen in unserem Land.

Doch manche von uns haben sehr viel mehr verloren als andere. Einige sind in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht. Sie erleben Kurzarbeit, sind von Arbeitslosigkeit bedroht oder müssen ihr Geschäft aufgeben. Das sind harte Zumutungen, die wir als Gesellschaft von ihnen abverlangen. Sie brauchen nun unsere Solidarität, um wieder auf die Füße zu kommen.

Aber der größte Verlust ist der Verlust des Lebens. Ein Bestatter berichtete mir neulich, dass bei ihm gegenwärtig jede zweite Beerdigung einem Menschen gilt, der an oder mit Corona verstorben sei. Die Trauer um jeden dieser Verstorbenen ist in den Medien mitunter kaum hörbar, wenn dort nur die nüchterne Sprache der Zahlen und Statistiken gesprochen wird. Aber hinter jeder Zahl verbirgt sich ein Mensch, ein Schicksal, ein gelebtes Leben.

So haben wir alle etwas verloren in diesem Jahr. Als Gemeinschaft fehlen uns noch die richtigen Orte und Rituale zusammen so zu trauern, dass wir all den Verstorbenen würdig gedenken und diesen kollektiven Schicksalsschlag verarbeiten können.

Und doch ist haben wir dieses Jahr nicht nur verloren, sondern auch gewonnen. Sicherlich wird jede und jeder von uns auch Erfahrungen und Erlebnisse benennen können, die wir 2020 gewonnen haben und die wir nicht missen wollen. In der persönlichen Bilanz und im eigenen Jahresrückblick zeigen sich bestimmt auch Dinge, für die wir dankbar sein können. Das ist bei jedem unterschiedlich. Vielleicht Dankbarkeit... für Freundschaft, Familie, Partnerschaft? Für Gesundheit und wirtschaftliches Wohlergehen, wo wir das erleben durften? Für gewonnene Zeit? Für einen neuen Blick auf das eigene Leben? Für den Fokus auf das, was wesentlich ist? Für Besinnung auf das, was gut tut? Für Gottvertrauen und Zukunftshoffnung allem zum Trotz?

Nun liegen uns an diesem Silvesterabend wieder Hoffnungen, Wünsche und Pläne für das neue Jahr auf dem Herzen. Wie sollte es auch anders sein! Doch vielleicht ist das Herz auch etwas zaghafter, ängstlicher und sorgenvoller beim Blick in die Zukunft als noch letztes Jahr? Bei mir ist es zumindest so. Pläne für das neue Jahr traue ich mich kaum zu machen und erinnere mich an John Lennons berühmten Ausspruch: „Leben ist das, was passiert, während du eifrig dabei bist, andere Pläne zu machen“.

Doch ich merke auch: Gerade weil ich die prinzipielle Unplanbarkeit der Zukunft erlebe, brauche ich eine große Portion Hoffnung, aus der ich Kraft schöpfen und Perspektiven entwickeln kann. Ich brauche Verheißungen, die meine Wünsche und Sehnsüchte aufnehmen und meinen Horizont öffnen und meinem Leben Weite geben. Die Bibel ist voller Verheißungen für mein Leben. Eine dieser Verheißung findet sich in dem alttestamentlichen Bild, dass Gott uns durch das Leben begleitet, gerade dann wenn wir eine Wüstenzeit erleben. Ja, dass er sogar voran geht! Genau so hat es das Volk Israel erlebt, als Gott am Tagen in der Wolkensäule und in der Nacht in der Feuersäule mit ihnen ging. Und manchmal stellt sich ein vermeintlicher Umweg im Rückblick als der beste Weg heraus, der neue Möglichkeiten zeigt und vielleicht sogar Wunder eröffnet, die wir sonst nicht erlebt hätten. Dem Volk Israel ging es zumindest so: Der vermeintliche Umweg über die Wüste zum Schilfmeer war nur auf den ersten Blick eine Sackgasse angesichts der sie verfolgenden Ägypter. Denn hier zeigte Gott durch die Teilung des Meeres (2. Mose 14), dass sie sich in jeder Situation auf ihn verlassen können.

Nun werden wir Gottes Gegenwart und Begleitung selten so deutlich erkennen können, wie das Volk Israel. Im Gegenteil: Manchmal haben wir sogar den Eindruck, er ist gar nicht da! Und doch heißt es im bekannten Abendlied „Abend ward bald kommt die Nacht“, dass da einer über uns wacht, der uns trägt mit allem was uns belastet. Er lässt keinen von uns einsam sein, weder Tag noch Nacht. Das Lied findet sich online und hier abgedruckt zum Mitsingen. Gerade an diesem Altjahrsabend und in dieser Silvesternacht tut es gut, das zu lesen und zu hören. Und auch in all den Nächten, in denen die Sorgen und Zweifel in uns größer und lauter werden,

dürfen wir uns erinnern lassen an die Verheißung Gottes: Er geht uns voran und ebnet uns den Weg in die Zukunft, insbesondere in den Momenten, in denen wir es am wenigsten vermuten. Vielleicht wird uns Gottes Begleitung erst im Rückblick deutlich, wie in dem bekannten und immer wieder schönen Gedicht „Spuren im Sand“ von Margaret Fishback Powers. Vielleicht kann uns das Vertrauen in Gottes Begleitung aber auch jetzt schon Kraft geben für einen hoffnungsvollen Blick nach vorne in das neue Jahr!

AMEN

Spuren im Sand

Eines Nachts hatte ich einen Traum:

Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.

*Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten,
Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.*

*Und jedesmal sah ich zwei Fußspuren im Sand,
meine eigene und die meines Herrn.*

*Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen
war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte,
daß an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur
zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten
Zeiten meines Lebens.*

Besorgt fragte ich den Herrn:

*„Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du
mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein.
Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten
meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist.
Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am
meisten brauchte?“*

Da antwortete er:

*„Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie
allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.
Dort wo du nur eine Spur gesehen hast,
da habe ich dich getragen.“*

Lied: Abend wart bald kommt die Nacht (EG 487)

1. Abend ward, bald kommt die Nacht, Schlafen geht die Welt;
Denn sie weiß, es ist die Wacht über ihr bestellt.
2. Einer wacht und trägt allein Ihre Müh und Plag,
Der lässt keinen einsam sein, Weder Nacht noch Tag.
3. Jesu Christ, mein Hort und Halt, Dein gedenk ich nun,
Tu mit Bitten dir Gewalt: Bleib bei meinem Ruh'n.
4. Wenn dein Aug' ob meinem wacht, Wenn dein Trost mir frommt,
Weiß ich, dass auf gute Nacht Guter Morgen kommt.

Ich bete für mich und andere:

Herr, ich blicke auf ein neues Jahr. Viele Menschen sehen mit einem verzagten Herzen in die Zukunft.

Ich bitte dich, sei mit den Zweifelnden, den Traurigen und jenen, die in den Stürmen ihres Lebens den Glauben verloren haben. Lass mich nicht schweigen, wenn ich Trost und Stütze sein kann. Gib du deinen Geist, damit dein Wort die Verzweifelten aufrichten und stärken kann. Schenke den Stummen Worte, damit sie dich anrufen können.

Wenn ich auf mein eigenes Leben schauen, all die Wünsche und Hoffnungen, all die Pläne und Vorsätze für das nächste Jahr, dann bin ich voller Zuversicht: Denn Du begleitest mich durch mein Leben. Du gehst vor mir her wie eine Wolken- oder Feuersäule und ebnest mir den Weg.

Meine Zeit steht in Deinen Händen. Nimm aus meiner Hand, was dieses Jahr war, an Gutem und an weniger Gutem und senge mich und meine Lieben im kommenden Jahr!

Was mir auf dem Herzen liegt bringe ich vor Dich in der *Stille*...

Du begleitest mich durch das Leben und durch die Jahre. Du bist der Gleiche, jetzt und in Ewigkeit. Ich vertraue auf die neuen Wege, auf die Du mich weißt! AMEN

Und als Dein geliebtes Kind bete ich zu Dir als meinem Vater im Himmel

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Segen

Gott segne mich und behüte mich.
Gottes Wort leuchte mir den Weg.
Gottes Geist sei mir Schutz und Schirm vor allem Bösen,
Stärke und Hilfe zu allem Guten.
Gott schaue mich freundlich an und gebe mir Frieden. AMEN

Zum Schluss ein Rezeptvorschlag für das neue Jahr

(von Catharina Elisabeth Goethe, der Mutter von Johann Wolfgang Goethe)

*Man nehme zwölf Monate,
putze sie ganz sauber
von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Angst
und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teil,
so daß der Vorrat genau für ein Jahre reicht.
Es wird jeder Tag einzeln angerichtet
aus einem Teil Arbeit*

*und zwei Teilen Frohsinn und Humor.
Man füge drei gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu,
ein Teelöffel Toleranz,
ein Körnchen Ironie
und eine Prise Takt.
Dann wird die Masse reichlich mit Liebe übergossen.
Das fertige Gericht schmücke man
mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten
und serviere es täglich mit Heiterkeit
und einer guten, erquickenden Tasse Tee.*